

## VERBASCUM THAPSIFORME.

## PENTANDRIA MONOGYNIA.

## VERBASCUM.

Der *Kelch* 5-theilig, bleibend, mit etwas ungleichen Zipfeln. Die *Blumenkrone* meist radförmig: die Röhre sehr kurz; der Saum abstehend, 5-theilig, mit etwas ungleichen, stumpfen, ziemlich rundlichen Zipfeln. Die Staubgefäße ungleich: die beiden unteren, längeren kahl oder auch wollig; die drei oberen, kürzeren wollig. Der Griffel gekrümmt, gegen das Ende etwas verdickt. Die *Narbe* stumpf. Die *Kapsel* 2-fächerig, 2-klappig: die Scheidewände aus den eingebogenen Rändern der Klappen gebildet.

\* mit von einer Blattbasis zur andern herablaufenden Blättern.

*Verbascum thapsiforme* mit herablaufenden, meist zugespitzten, gekerbten, stengelständigen Blättern, und großen, radförmigen Blumenkronen, deren Zipfel etwas rundlich sind. (V. foliis caulinis decurrentibus plerumque acuminatis, crenatis, corollis magnis, rotatis, laciniis subrotundis.)

*Verbascum thapsiforme*. Schrad. Monogr. gen. Verb. I. p. 21. Mert. u. Koch Deutschl. Fl. B. II. p. 206. Röm. et Schult. Syst. Veg. Vol. IV. p. 326. Spreng. Syst. Veg. Vol. I. p. 618. Link Handb. Th. I. p. 549. Gmel. Fl. Bad. I. p. 495. Pollich Palat. T. I. p. 217. Düsseld. vollst. Samml. off. Pfl. Lief. 16. Taf. 20.

Großblumiges Wollkraut \*).

Wächst in vielen Gegenden nur allein, in andern aber auch mit der vorigen zusammen, scheint aber im Ganzen häufiger zu sein, und auch mehr mit trockenem, schlechten Boden vorlieb zu nehmen.

Blühet vom Juni bis in den September und October. ♂.

Die *Wurzel* wurzelstockig, einfach oder auch ästig, von bräunlich-gelbweisser Farbe, einen und einen halben bis zwei Fufs senkrecht hinabsteigend und mehrere stärkere und schwächere Wurzelfasern hervortreibend, zweijährig.

Der *Stengel* aufrecht, steif, einfach oder auch — jedoch seltener — mit einem oder dem andern Aste begabt, an der Basis stielrund, nach oben stumpfkantiger, einen und einen halben bis vier und einen halben Fuss hoch, wollig-filzig, der Filz hier, so wie an den übrigen Theilen aus quirlförmig verästetem Haar, geflügelt durch die herablaufenden Blätter, fest, nach oben in den Blüthenschweif übergehend.

Die *Blätter* abwechselnd, gedrängt, stark wollig-filzig, besonders auf der unteren Seite, und daher auch fast grünlich-weiß, gerippt-aderig, deutlich und grob gekerbt, etwas runzlich, oval-lanzettförmig oder oval-länglich: die wurzelständigen bei dem blühenden Gewächs nicht mehr vorhandenen einen Fufs und darüber lang, gestielt, in den Blattstiel verschmälert, spitzig; die stengelständigen, besonders die oberen, sitzend und bis zur Anheftung des nächsten unteren Blattes herablaufend, zugespitzt.

Die *Blumen* gestielt, sehr groß, von starkem, angenehmen, fast Irisartigen Geruche, schweifständig. Der *Schweif* aufrecht, gipfelständig, mit vielen dichtstehenden Büscheln besetzt, selten mit nur einzelnen Blumen, pyramidal, gedrungen und nur selten und wenig unten unterbrochen, nach dem Verblühen verlängert. Die *Spindel* sehr dick, geflügelt durch die herablaufenden Nebenblätter, sonst stielrund und, so wie die Blumenstielchen, wollig-filzig. Die *Büschel* drei- bis fünfblumig, nebenblättrig. Die *Blumenstielchen* kurz, die der Blüthe kürzer als der Kelch, die der Frucht aber fast eben so lang wie derselbe. Die *Nebenblätter* und *Nebenblättchen* lanzettförmig oder linien-lanzettförmig, zugespitzt, wollig-filzig, die der untersten, oft sehr wenigblumigen, Büschel viel länger als dieselben.

Der *Kelch* eine einblättrige, fünftheilige, bleibende, kaum der Hälfte der Blumenkrone gleichkommende Blüthendecke: die *Zipfel* angedrückt, oval-lanzettförmig, zugespitzt, auf der äußern Seite wollig-filzig, auf der innern kahl und leuchtend.

Die *Blumenkrone* einblättrig, radförmig, einen bis einen und einen halben Zoll im Durchmesser messend, rankegelgelb — bei einer seltenen Abänderung weiß (Mert. u. Koch) —, auf der äusseren Fläche etwas wollig. Die *Röhre* kurz. Der *Rand* fünftheilig, flach ausgebreitet: die *Zipfel* rundlich oder umgekehrteiförmig-rundlich, etwas ungleich, der untere etwas größer und breiter als die übrigen.

\*) Die übrigen noch etwa dieser Art gehörenden deutschen Namen s. bei der vorigen Art (Nro. 38.).

- Die Staubgefäße. *Staubfäden* fünf, dem Grunde der Röhre der Blumenkrone eingefügt, fadenförmig, gegen die Spitze verbreitert zur Aufnahme der Staubkölbchen: die *beiden längeren* kahl; die *drei kürzeren* dagegen mit an der Spitze keulenförmig-drüsenartig verdickten, weissen, zwei Linien langen, ausgebreiteten Zottenhaar-Büscheln besetzt. Die *Staubkölbchen* zweifächrig, die Fächer nur mit den Spitzen zusammenstossend, eingesenkt auf der oberen inneren Seite des verbreiterten Staubfadeneendes, der Länge nach aufspringend, die der beiden längeren Staubfäden nach dem Ausleeren des Befruchtungsstaubes noch einmal so lang als die übrigen.
- Der Stempel. *Fruchtknoten* überständig, rundlich, und, so wie die erste Hälfte des Griffels, wollig-filzig. *Griffel* fadenförmig, gegen das Ende etwas verdickt, aufwärts gebogen, etwas länger als die längeren Staubgefäße. Die *Narbe* zweilappig, mit elliptisch-länglichen, dicklichen, etwas aufwärts gebogenen, warzigen, grösstentheils verwachsenen, ungleichen Zipfeln.
- Die Fruchthülle. Eine zweifächerige, zweiklappige, eirund-rundliche, meist noch die Spuren des schwarz gewordenen Griffels tragende, Kapsel, fast von der Länge des Kelches: *Klappen* zweispaltig, bräunlich-gelb. *Scheidewände* aus den eingebogenen Rändern der Klappen gebildet.
- Die Samen länglich, an dem einen Ende abgestutzt, an dem anderen stachelspitzig, holzbraun, sechs bis acht Längsfurchen zeigend und zwischen denselben zellig-grubig, an dem säulenständigen Samenträger befestigt, eyweisshaltig. Das *Eyweiss* der Gestalt des Samens entsprechend, reichlich, hornartig, schmutzig weiss. Der *Embryo* klein, länglich-lanzettförmig, gerade, mitten im Eyweisskörper.

*Verbascum thapsiforme* ist die Art, welche man am meisten in den Officinen antrifft, und mit welcher auch wahrscheinlich die Analysen angestellt wurden. Von dem *V. Thapsus* unterscheidet es sich 1) durch die grösseren Blumen, 2) durch die deutlicher und grösser gekerbten Blätter, 3) durch den stärkeren, an die *Veilchenwurzel* erinnernden Geruch. Die Blumen sammelt man bei gutem Wetter ohne Kelche vom Monat Juni bis zum September, und bewahrt sie vollkommen getrocknet (da sie sonst leicht schwarz werden) an einem trockenen Orte wohl verschlossen unter dem Namen *Wollkraut-* oder *Königskerzen-Blumen* (*Flores Verbasci*) auf. Sie müssen ihre ranunkelgelbe Farbe und den angenehmen an *Veilchenwurzel* erinnernden Geruch behalten, und einen süßlich-schleimigen Geschmack haben. Das *Wollkraut* dagegen (*Herba Verbasci*) kann schon früher gesammelt werden, und muß ebenfalls gut getrocknet aufbewahrt werden, und das wollig-filzige Ansehen behalten. Es hat einen unangenehmen Geruch und einen widerlich schleimig-bitterlichen Geschmack.

In den Wollblumen fand Morin (*Berl. Jahrb. d. Pharm. XXVIII. 2. p. 90.*): ein gelbliches, flüchtiges Öl; eine saure, grüne, fette Materie, in Äther, Alcohol, in den fetten und flüchtigen Ölen leicht auflöslich, mit der Ölsäure übereinstimmend; freie Äpfel- und Phosphorsäure; essig-saures Kali; äpfelsauren und phosphorsauren Kalk; unkrystallisirbaren Zucker; Gummi; Pflanzen-grün; gelbes Farbeharz; mehrere Mineralsalze.

Ehedem waren auch die *Wollkraut-Wurzeln* (*Radices Verbasci*) officinell.

Alle Theile dieser Art und der verwandten (No. 38. u. No. 40.) Species gehören zu den eigentlichen schleimigen Mitteln, und werden daher auch in solchen Krankheiten angewendet, wo die Oberflächen entzündeter Organe sehr reizbar sind, z. B. bei Brustentzündungen, Katarrhen, bei Hämorrhoidalknoten etc. Sie können hier als Theeaufgüsse innerlich oder auch zu Klystiren gebraucht werden.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs in natürlicher Grösse am unteren Theile des Stengels durchschnitten.

Fig. 1. Einzelne quirlförmig verästete Haare des wollig-filzigen Blatt-Überzuges, sehr stark vergrößert.

2. Eine Blume, von welcher die Blumenkrone weggenommen ist, in natürlicher Grösse.

3. Die Blumenkrone mit den daran befestigten Staubgefäßen, der Länge nach aufgeschnitten und ausgebreitet, in natürlicher Grösse.

4. Das mittlere der drei kürzeren Staubgefäße, von der dem Griffel zugekehrten Seite gesehen, und auch

5. eins der beiden anderen von einer andern Seite gesehen, vergrößert.

6. Eins der drüsentragenden Haare der genannten Staubgefäße, stark vergrößert.

7. Die beiden längeren Staubgefäße, von verschiedenen Seiten gesehen, und auch

8. dieselben aufgesprungen, vergrößert.

9. Der Befruchtungsstaub ohne Wasser und mit Wasser gesehen, sehr stark vergrößert.

10. Der von dem Kelche entblößte Stempel, in natürlicher Grösse, und

11. derselbe der Quere nach getrennt, vergrößert. 12. Die Narbe von vorn, u. 13. von der Seite gesehen, stark vergrößert. 14. Die aufgesprungene Fruchthülle mit dem Kelche, in natürlicher Grösse, und

15. dieselbe, ohne den Kelch, vergrößert, so wie 16. dieselbe, der Länge nach getrennt.

17. Der Same in natürlicher Grösse. 18. Ein Same vergrößert, u. 19. der Quere, so wie

20. der Länge nach getrennt.